

# Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr.  
— Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 63.

Sonntag den 6. August

1857.

## Bekanntmachung.

Winnenden. Nach Gemeinderäthlichem Beschlusse sollen bis zum Schluß der Obst-Ernte 3 Obstschützen gegen ein Tagegeld von 42 fr. aufgestellt werden; Lusttragende haben sich innerhalb 6 Tagen beim Stadtschultheißenamt zu melden.

Den 8. August 1857.

Stadtschultheißenamt

J e n t.

## Anzeigen.

G m ü n d.

### Weinfässer-Verkauf.

Am 14. d. M. Vormittags 10 Uhr verkaufe ich circa 200 Eimer Weinfäß im Gehalte von 1/2 bis 8 Eimer. Sämmtliche sind in Eisen gebunden und der größte Theil hievon neu, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Gmünd den 6. Aug. 1856

Joh Rudolphy.

Winnenden. Unterzeichneter hat ein gutes, in Eisen gebundenes Oval Faß 4 Eimer haltend zu verkaufen.

J. Otto

Dreher.

Winnenden. Eine sehr gute groß-trächtige Kuh und Kalbrind hat zu verkaufen, wer sagt die

Redaction.

W i n n e n d e n.

### Fässer-Verkauf.

Nächsten Donnerstag den 13. August Morgens 8 Uhr, verkaufen die Pfleger der Heinrich'schen Kinder im Hause des Friedrich Wohnuß Bäcker im öffentlichen Aufstreich, nachstehende Fässer.

1 Oval-Faß 3 Eimer 10 Zmi haltend.
1 do 1 " 11 " haltend.
1 Führling 12 " haltend.
1 do. 6 " haltend.

Die Fässer sind in Eisen gebunden und gut erhalten.

Enßlin.

W i n n e n d e n .

**Aufforderung.**

Nachdem Sternwirth Gunser den Botendienst zwischen hier und Stuttgart aufgegeben hat, werden diejenigen welche Ansprüche hieraus an ihn etwa zu machen hätten, aufgefordert, Solche binnen 15 Tagen hier anzuzeigen, da nach Ablauf dieser Frist die von ihm eingelegte Caution gelöst werden wird.

Den 8. August 1857.

Unterpfandsbehörde  
Vorstand.

W i n n e n d e n .

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen 200 fl. zum Ausleihen parat.

Von wem sagt die

Redaction.

W i n n e n d e n .

**Neuer Mühsamen bei  
Gustav Gerhardt.**

W i n n e n d e n . Es liegen 50 bis 60 fl. zum Ausleihen parat bei

Heinrich G u g e .

**Ein Geheimniß.**

Schluß.

„Was ist Dir denn, William?“

„Ich liebe Dich!“ sagte er und seufzte schwer.

„Und ich liebe Dich auch von ganzer Seele!“ rief sie hingebend und glaubte, daß nun endlich der entscheidende Augenblick gekommen sei. Er aber wich von ihr mit dem Ausrufe zurück: „Wehe! Wehe über uns!“

Erschrocken bat sie, ihr dies höllische Geheimniß zu offenbaren, und ergriff seine Hand; er aber

riß sich los und stürzte wie wahnsinnig hinweg.

Am nächsten Tage erhielt sie das folgende Billet.

„Der Tag an welchem ich Sie zum ersten sah, entschied über mein Leben. Ich muß fenn von ihnen an einer hoffnungslosen Liebe sterben, an einem Sehnen das nie Befriedigung finden darf.“

Nichts reizt die Liebe mehr, als Schwierigkeiten; Lady Lasley klingelte daher ihren Leuten und befahl:

„Postpferde! in einer Stunde reise! — Man erkundigte sich auf der englischen Gesandtschaft, welchen Weg Lord Brown eingeschlagen hat.“

„Nach Venedig!“ ward ihr die Kunde.

„Nach Venedig!“ und wie die Pferde laufen können.“

Lady Lasley traf Lord William auf dem Sanct-Marcusplatze und voller Freude sanken sie einander in die Arme.

„Grausamer!“ klagte die schöne Anna. „Liebte ich Dich denn nicht? Weshalb entfliehst Du vor mir? — Ich bin ja Dein, — Dein für immer!“

Bei diesen Worten erbehte Lord Brown vom Kopf bis zu den Füßen. Eine Stunde später rollte sein Reisewagen im raschesten Laufe der Pferde auf der Straße nach Rom dahin während Lady Lasley ihn in Venedig im Theater Fenice erwartete.

So machte der unglückliche Lord Brown die Kunde durch ganz Europa, um der unglücklichen Lady Lasley zu entfliehen, die ihn überall hin verfolgte. Holte sie ihn ein oder trafen sie sich zufällig so gab es einen Ausbruch unaussprechlicher Freude, unendlichen Entzückens, eine Stunde später aber folgten Zittern, kindische Thränen ein unerklärliches Entsetzen, und wieder setzte er seine Flucht und sie ihre Verfolgung fort.

Die Liebe ist eine so eigenthümliche, so unerklärliche Erscheinung daß die der schönen Anna mit den Kosten der Postpferde in gleichem Verhältniß zu wachsen schten.

So langte Lord William eines Tages in Peters'

burg an, seines umherirrenden Lebens ziemlich müde. Das Klima mißfiel ihm und seine Laune wurde immer finsterner und finsterner. Zwei Tage nach seiner Ankunft erfuhr er die der Lady Lasley.

Er war soeben aufgestanden und sah zum Fenster heraus, doch halb erfroren schloß er es bald wieder. Er wollte sich rasiren aber sein Messer war stumpf. Da wurde der unglückliche junge Mann seines Lebens überdrüssig, und noch mit dem Schaum der Seife auf dem Gesichte setzte er sich an den Schreibtisch, schrieb einige Zeilen und sie mit einem Miniaturbilde, das er beständig bei sich getragen hatte, in ein Couvert. Als er sein Wappen auf das Siegel gedrückt und die Adresse auf dem Umschlag geschrieben hatte, ergriff er aufs Neue sein Rasirmesser und löste mit kaltblütiger Entschlossenheit das Problem: „Ob ein Messer, zu stumpf für den Bart schaff genug ist.“

Nachdem Lady Lasley auf der blutenden Leiche Williams geweint hatte, wie Andromache über dem Körper Hektors, las sie die folgenden an sie gerichteten Zeilen:

„Anna!

Das Bild, das Sie hier beigefügt finden wird Ihnen die Sonderbarkeit einer Liebe erklären welche ihr Unglück und das meinige machte. Das Bild ist das meiner Mutter. Wenn Sie es erblicken werden Sie den furchtbaren Kampf begreifen den ich zu bestehen hatte dieß Bild allein ist im Stande Ihnen das Geheimniß meiner Liebe und meines Widerstrebens zu erklären.

William Brown.“

Lady Lasley richtet die Augen auf das Bild und stieß einen Schrei aus. Zwischen ihr und dem Gemälde herrschte eine wunderbare Ähnlichkeit, daß man darin eine treue Copie der Züge Lady Anna's sehen mußte.

„Poüpferde!“ gebot sie augenblicklich. „Der Traum ist zu Ende! Ich will es versuchen, in der Stadt wo man Alles vergiß, auch meine Liebe zu vergessen!“

Und dieß schien ihr vollkommen gelungen zu sein, den schon in wenigen Monaten erklärte man sie in den Salons von Paris für eine der lebenswürdigsten Frauen der Welt.

### Die drei Reiche der Natur.

Ich trink' und trinkend fällt mir bei,  
Warum Naturreich dreifach sei.

Die Thier' und Menschen trinken, lieben  
Ein Jegliches nach seinen Trieben:  
Delphin und Adler, Floh und Hund,  
Empfindet Lieb und neigt den Mund.  
Was also trinkt und Lieben kann,  
Wird in das erste Reich gethan.

Die Pflanze macht das zweite Reich,  
Dem ersten nicht an Güte gleich:  
Sie liebet nicht, doch kann See trinken,  
Wenn Wolken iräufelnd niederstinken,  
Dann trinkt die Ceder und der Klee,  
Der Weinstock und die Aloe.  
Drum wan nicht liebt, doch trinken kann  
Wird in das zweite Reich gethan.

Das Steinreich macht das dritte Reich,  
Und hier sind Stein und Demant gleich;  
Kein Stein süßst Durst und zarte Trtebe,  
Er wächset ohne Trunk und Liebe.  
Dram was nicht liebt noch trinken kann,  
Wird in das letzte Reich gethan,  
Denn ohne Lieb und ohne Wein,  
Sprich Mensch, was wärst Du da? — Ein Stein!

Ein leichtes Mittel. Ein Geistesfranker meinte er habe seine Seele mit seinem Blute dem Teufel verschrieben, und konnte lange nicht davon geheilt werden. Ein geistlicher der seinen Zustand klar durchschaute, sollte so glücklich sein ihn zu heilen und fragte: Welches Papier er zu diesem gefährlichen Vertrage verwendet habe: Gemeines Schreibpapier, antwortete der Kranke. Ganz recht erwiederte dieser wahrhafte Seelenarzt; denn hier zu Lande gilt kein Vertrag der nicht auf Stempelpapier geschrieben ist. Der Kranke schlug dadurch von seinem Irrthum überzeug, die Hände zusammen, dankte Gott und wurde gesund.

**W i n n e n d e n .**

Einen Kleiderkasten miethet oder kauft so-  
gleich. Wer? jagt die

Redaction.

**Heilbronner Frucht-Preise**

vom 5 August 1857.

**W a i z e n .**

Höchster Preis . . . . .	19 fl. 30 fr.
Mittel-Preis . . . . .	18 fl. 59 fr.
Nieder-Preis . . . . .	16 fl. 24 fr.

**K e r n e n .**

Höchster Preis . . . . .	18 fl. 20 fr.
Mittel-Preis . . . . .	18 fl. 18 fr.
Nieder-Preis . . . . .	17 fl. 12 fr.

**R o g g e n .**

Höchster Preis . . . . .	12 fl. — fr.
Mittel-Preis . . . . .	11 fl. 11 fr.
Nieder-Preis . . . . .	9 fl. 36 fr.

**G e r s t e .**

Höchster Preis . . . . .	11 fl. 54 fr.
Mittel-Preis . . . . .	11 fl. 39 fr.
Nieder-Preis . . . . .	9 fl. 30 fr.

**D i n k e l .**

Höchster Preis . . . . .	8 fl. 48 fr.
Mittel-Preis . . . . .	8 fl. 18 fr.
Nieder-Preis . . . . .	6 fl. 24 fr.

**H a b e r .**

Höchster Preis . . . . .	9 fl. — fr.
Mittel-Preis . . . . .	8 fl. 45 fr.
Nieder-Preis . . . . .	8 fl. 16 fr.

**W i n n e n d e n , Naturalien-Preise vom 6 August 1857 .**

Getreide-Gattungen.	Unverkauft v. der letzten Schranne.	Neue Zufuhr.	Gesamt- Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe.	
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	fl.	fr.
Dinkel neuer		602 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	602 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	825 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>		4717	33
Haber.		45	45	45		414	7

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz,  
gegen die letztere Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durch- schnitt Preis pr. Schfl.	Mittel-Preis per Schfl.	Niedst. Durch- schnitt. Preis per Schfl.	Der Preis ist gestiegen per Schfl.	Der Preis ist gefallen per Schfl.	Bemerkungen
	fl.   fr.	fl.   fr.	fl.   fr.	fl.   fr.	fl.   fr.	
Dinkel, neuer	7   9	7   —	8   48		—   21	Gewicht des Dinkels per Scheffel 186 Pfd.
Gerste, 1 Sri.	8   23	8   6	7   49		—   13	
	1   16	1   12	1   4		—   4	
Waizen, Kernen, 1 Schfl.	—   —	—   —	—   —		—   —	Dinkel Höchst.   Niedst. fl. fr.   fl. fr. 7 12   6 30 neuer 8 48   7 24
Haber, Roggen, 1 Sri.	10   48	9   12	8   36	—   1		
Mischling, Einkorn, Erbsen, Linsen.	—   —	—   —	—   —			
Besserkorn, Ackerbohnen, Wicken,	2   24	2   —	—   —		16	
	2   6	2   —	1   56		12	
	1   —	1   52	1   36		24	

8 Pfund Brod, — 30 fr. Nach der Brod-Laction vom 17 Juli.  
1 Kreuzerweck 6 Loth